 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

Literatur
BÖRNER, C. (1952): Europae centralis Aphides – Die Blattläuse Mitteleuropas. – Mitt. Thür. Bot. Ges. Weimar, Beiheft 3, 488 Seiten.
ENKE, F.; BUCHHEIM; G. & S. SEYBOLD (1980): In Zander: Handbuch der Pflanzennamen. – VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, 844 Seiten.
GLEISS, H. G. W. (1969): Die langröhrige Grüne Spierstrauchblattlaus (*Acyrthosiphon ignotum* MORDV., 1914) eine für die Bundesrepublik Deutschland neue Blattlaus (Hom., Aphid.) an Spiraea. – Schriften des Arbeitskr. für naturwiss. Heimatforsch. in Wedel (Holst.) 5: 2: 30–58.
HUCULAC, St. (1967): Die Blattläuse (Homoptera, Aphidodea) der Masurischen Seenplatte III. Fragmenta Faunistica Warszawa 14: 93–131.
MORDVILKO, A. (1914): Faune de la Russie et des pays limitrophes. Insectes Hemipteres, 1. Aphidoidea, 236 Seiten (russisch).
MÜLLER, F. P. (1954): Holozyklie und Anholozyklie bei der Grünen Pfirsichblattlaus, *Myzodes persicae* (SULZ.). – Z. angew. Ent. 36: 369–380.
MÜLLER; F. P. (1961): Ergänzungen zur Blattlausfauna von Mitteleuropa. – Mitt. d. Dtsch. Ent. Ges., 20 (5/6): 69–70.
OSSIANNILSSON, F. (1959): Contribution to the knowledge of Swedish aphids. II. List of species with find records and ecological notes. – Kungl. Landbrukhögskolans Annaler (Uppsala) 25: 375–527.
OSSIANNILSSON, F. (1962): Hemipterfynd i Norge 1960. – Norsk entomol. Tidsskr. 12: 56–62.
REITZEL, J. (1965): Nogle nye og sjaeldne bladlusarter for den danske fauna. – Statens plantepatologiske forsog: Manedsovsigt 419: S. 81–82.
WILSON, H. F. & R. A. WICKERY (1918): A species list of the Aphididae of the world and their recorde food plants. – Trans. Wisconsin Acad. Sci. Arts and Lett (Nadison) 19 (1): 22–355.

Anschrift des Verfassers:
Dr. H. J. Gottschalk
Asternweg 8
D-18057 Rostock

FAUNISTISCHE NOTIZEN

553.
Erstnachweis der Südlichen Mosaikjungfer *Aeshna affinis* VAN DER LINDEN 1823 für Schleswig-Holstein (Odonata)

Am 23. August 1994 konnte an einem kleinen versumpften Gewässer 3 km östlich Nehms (Kreis Segeberg) ein Männchen von *Aeshna affinis* VAN DER LINDEN nachgewiesen werden. Inmitten einer kleinen Grünlandfläche befindet sich ein etwa 150 m² großes, fast vollständig zugewachsenes, flachgründiges Gewässer. Zwischen den Stengeln des nahezu flächendeckend stehenden Rohrkolbens (Typha latifolia) bedeckt Wasserfeder (Hottonia palustris) die Wasseroberfläche, während im vernäßten Übergangsbereich zur Wiese Bestände des Froschlöffels (Alisma plantago-aquatica) dominieren. Auf der Ostseite stehen zwei ca. 8 m hohe Erlen (Alnus glutinosa) am Rande des einzigen offen gebliebenen Teils der Wasserfläche (etwa 4-5 m²).

Am späten Vormittag (10.15 Uhr) erreichten die Lufttemperaturen trotz wolkenlosen Himmels nur in geschützten Lagen bereits Temperaturen von max. 20°C, so daß der Tau noch nicht ganz abgetrocknet war. Da der erhöhte Wärmebedarf von *Aeshna affinis* bei den vorherrschenden kühlen Verhältnissen offensichtlich noch nicht gedeckt werden konnte (vgl. Beobachtungen von UTZERI & RAFFI 1983), verzögerte sich der Beginn ihrer Flugaktivität im Gegensatz zu den ebenfalls im Gebiet fliegenden, weniger thermophilen Odonaten (*Lestes sponsa* (HANSEMANN), *Aeshna cyanea* (MÜLLER), *Aeshna mixta* Latreille, *Sympetrum sanguineum* (MÜLLER) und *Sympetrum flaveolum* [L.]). Die am Rande eines Reisighaufens beim Sonnenbad verweilende *Aeshna affinis* wurde aufgrund ihrer Größe zunächst für *Aeshna mixta* gehalten, doch bei näherer Betrachtung fiel die charakteristische strahlend blaue Färbung des Körpers und der Augen auf; zudem fehlte das *mixta*-typische gelbe Dreieck auf der Abdominalbasis.

Die vorgefundenen Gewässerverhältnisse stimmen gut mit den bei BELLMANN (1993) beschriebenen Habitatpräferenzen der Art überein. Daß diese wanderfreudige Aeshnide gelegentlich fernab ihres eigentlichen Verbreitungsareals bodenständig werden kann, zeigt der jüngste Reproduktionsnachweis durch PETZOLD (1994).

Nachdem der heiße Jahrhundertsommer des Jahres 1994 bereits *Orthetrum brunneum* (FONSCOLOMBE) den Weg ins nördlichste Bundesland gebahnt hat (ADOMSSENT 1995), steigt die Zahl der in Schleswig-Holstein nachgewiesenen Libellen mit der ebenfalls mediterranen Libelle *Aeshna affinis* auf nunmehr 65 Arten.

© Entomologische Nachrichten und Berichte; down

Literatur
ADOMSSENT, M. (1995): Bemerkenswerte Funde mediterraner Libellen in unserem Faunengebiet während des heißen Sommers 1994. – Bombus 3: 51–52.
BELLMANN, H. (1993): Libellen beobachten – bestimmen. – Augsburg.
PETZOLD, F. (1994): Entwicklungsnachweis von *Aeshna affinis* VANDER LINDEN in Sachsen-Anhalt (Anisoptera: Aeshnidae). – Libellula 13: 73–79.
UTZERI, C. & R. RAFFI (1983): Observations on the behaviour of *Aeshna affinis* (VANDER LINDEN) at a dried-up pond (Anisoptera: Aeshnidae). – Odonatologica 12: 141–151.

Anschrift des Verfassers:
Maik Adomßent M.A.
Universität Lüneburg
Ökologie und Umweltbildung
D-21332 Lüneburg

554.
Nachtrag zu 504. Erstnachweis *Libellula fulva* in Sachsen (Odonata)

Weitere Recherchen ergaben, daß der Spitzenfleck, *Libellula fulva,* bereits in einem Gebiet nachgewiesen wurde, das damals allerdings nicht zu Sachsen gehörte. Wie ich mich selbst überzeugen konnte, befindet sich im Naturkundemuseum Leipzig, Sammlung TORNIER, ein Männchen mit der Beschriftung „Neiden 12.6.1905". SCHIEMENZ (1954) hat diesen Fund zwar regisitriert, aber mit dem Vermerk „17 km nördlich der sächsischen Grenze" *L. fulva* nicht in die Liste der Odonaten Sachens aufgenommen, obwohl Neiden damals schon wieder zu Sachsen gehörte. Dieser Fehler ist aber wahrscheinlich SCHIEMENZ nicht anzulasten, sondern durch die Zeitdifferenz zwischen Manuskripterstellung und Druck begründet. (Weiterhin erwähnt SCHIEMENZ, daß MUCHE den Spitzenfleck 1953 bei Radeberg gefangen haben will, aber keinen Beleg vorweisen konnte.) Auch JACOB (1969) nennt keine Funde von *L. fulva* in Sachsen: „aus Thüringen und Sachsen kaum bekannt." Später wurde dieser Irrtum offenbar nicht bemerkt, weshalb wir in der Roten Liste der Libellen Sachsens (ARNOLD, BROCKHAUS, KRETZSCHMAR 1994) *L. fulva* aufgrund des einzigen Nachweises vom 6.6.93 als nicht bodenständig (VG) einstuften. Nach meiner Kenntnis fiel der Kreis Torgau, zu dem Neiden gehört, 1815 an Preußen, kam aber mit der Bildung der Bezirke am 23.7.1952 wieder zu Sachsen. Die Entfernung zwischen Neiden und dem Fangort an der Roten Furt beträgt etwa 7–8 km. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit des bodenständigen Vorkommens von *Libellula fulva* im Kreis Torgau. Doch dürfte es sich dabei nur um einen sehr kleinen isolierten Vorposten des nordostdeutschen Verbreitungsgebietes handeln, da der Spitzenfleck im benachbarten Landkreis Wittenberg nicht nachgewiesen wurde (JAKOBS 1992).

Literatur
ARNOLD, A. (1993): Erstnachweis von *Libellula fulva* O. F. MÜLLER (Odonata) in Sachsen. – Ent. Nachr. Ber. 37: 260–261.
ARNOLD, A.; BROCKHAUS, T. & W. KRETZSCHMAR (1994): Rote Liste der Libellen im Freistaat Sachsen (Stand 1994): Hrsg.: Sächs. Landesamt für Umwelt und Geologie.
JACOB, U. (1969): Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Ökologie und Verbreitung heimischer Libellen. – Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 2 Nr. 24: 197–239.
JAKOBS, W. (1992): Die derzeitige Libellenfauna im Landkreis Wittenberg und Empfehlungen zu ihrem Schutz. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 29 (2): 25–30.
SCHIEMENZ, H. (1952): Die Libellenfauna von Sachsen in zoogeographischer Betrachtung. – Abh. Ber. Mus. Tierk. Dresden 22: 22–46.

Anschrift des Verfassers:
Andreas Arnold
Nordstr. 39/551
04105 Leipzig

555.
Die Staphyliniden einer Kaninchenstallung (Col., Staphylinidae)

Von 1987 bis 1990 bestand die Möglichkeit, Kaninchenmist einer Stallung am Ortsrand von Oelsnitz im Vogtland (Höhenlage: ca. 400 mNN) auf Vertreter der Familie Staphylinidae zu untersuchen. Insgesamt wurden 39 Arten festgestellt, die in der folgenden Liste aufgeführt sind.

Megarthrus sinuatocollis (BOISD. LAC.,1835)
Oxytelus sculptus GRAV.,1806
Lithocharis ochraceus (GRAV.,1802)
Phacophallus parumpunctatus (GYLL.,1827)
Gyrohypnus liebei SCHEERP.,1926
Gyrohypnus fracticornis (MÜLL.,1776)
Xantholinus glabratus (GRAV.,1802)
Xantholinus linearis (OL.,1795)
Philonthus politus (L.,1758)
Philonthus succicola THOMS.,1860
Philonthus cephalotes (GRAV.,1802)
Philonthus sordidus (GRAV.,1802)
Philonthus splendens (F.,1792)
Philonthus fimetarius (GRAV.,1802)
Philonthus rectangulus SHP.,1874
Philonthus discoideus (GRAV.,1802)
Creophilus maxillosus (L.,1758)
Quedius mesomelinus (MARSH.,1802) ssp. *skoraszewskyi* KORGE,1961
Quedius cinctus (PAYK.,1790)
Tachyporus nitidulus (F.,1781)
Tachyporus obtusus (L.,1767)
Tachyporus chrysomelinus (L.,1758)
Tachinus scapularis STEPH.,1832
Tachinus signatus GRAV.,1802
Cilea silphoides (L.,1767)
Oligota parva KR.,1862
Autalia rivularis (GRAV.,1802)
Atheta occulta (ER.,1837)
Atheta nigricornis (THOMS.,1852)
Atheta trinotata (KR.,1856)
Atheta fungi (GRAV.,1806)
Atheta nigra (KR.,1856)
Atheta longicornis (GRAV.,1802)
Acrotona muscorum (BRIS.,1860)
Acrotona aterrima (GRAV.,1802)
Drusilla canaliculata (F.,1787)

 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

Crataraea suturalis (MANNH.,1830)
Aleochara albovillosa BERNH.,1901
Aleochara sanguinea (L.,1758)

Die meisten Arten waren sehr zahlreich vertreten, lediglich *Creophilus maxillosus* wurde nur in einem Exemplar gefunden. In den Wintermonaten konnten keine Staphyliniden festgestellt werden, die ersten Käfer im Frühjahr kamen Anfang März, z.B. *Megarthrus sinuatocollis, Philonthus cephalotes, Atheta occulta* und *Atheta nigricornis*. In den Monaten Mai, Juni und dann wieder August, September war die zahlenmäßig stärkste Besiedlung, die im Oktober mit Arten wie *Megarthrus sinuatocollis, Philonthus cephalotes,Philonthus fimetarius, Philonthus rectangulus, Philonthus discoideus* und *Aleochara sanguinea* ihr Ende fand.

Die feuchteren Schichten des Mistes wurden von vielen Arten bevorzugt, *Philonthus politus* und *Philonthus sordidus* sind hier stellvertretend zu nennen. Überwiegend in den trockneren Mistteilen lebten unter anderem *Megarthrus sinuatocollis* und *Lithocharis ochraceus*. In den obengenannten Hauptbesiedlungszeiten waren in den feuchten Mistteilen neben anderen Käferarten (z.B. Histeridae) auch sehr viele Fliegenlarven vorhanden.

Für die Überprüfung bzw. Bestimmung von Teilen des Materials soll an dieser Stelle den Herren Dr. KLEEBERG, SCHÜLKE, Dr. UHLIG und VOGEL herzlichst gedankt werden.

Anschrift des Verfassers:
Volker Gollkowski
Oststraße 8
D-08606 Oelsnitz i.V

556.
Einige bemerkenswerte Käferfunde aus der Stadt Dresden (Col.)

Anlaß dieser Zeilen ist eine Meldung aus Bayern. GEISER (1980) berichtet über *Pycnomerus terebrans* (OL.) als äußerst anspruchsvolles Urwaldrelikt und stellt Funde am einzigen Brutbaum Bayerns zusammen. Ich konnte diese Colydiide in zwei Exemplaren am 14. 4. 1984 im Zentrum von Dresden am Rande des nicht allzu großen Waldparks unter Rinde im Holz eines toten, aber nicht morschen Laubbaumes fangen. So extrem selten wie in Bayern wird die Art in Sachsen nicht sein. Von KIRSCH (leg. ca. 1870) gibt es Tiere aus Dresden am DEI (HORION 1961), sowie (vermutlich aus der gleichen Serie) vom Dresdner Großen Gehege (= Ostrageh.) im Museum für Tierkunde Dresden. HORION (l.c.), der die Art im allgemeinen als s.-s.s. bezeichnet, nennt für Sachsen weiterhin Funde von DORN aus Leipzig, zuletzt 1952 und dort gelegentlich s.h. In coll. SIEBER (Großschönau) und coll. RICHTER (Niederoderwitz) ist *Pycnomerus* aus Großenhain vertreten. Aus Bayern konnte HORION (1961) für die Zeit von 1878–1904 drei Fundorte nennen, an diesen kommt die Art heute offensichtlich nicht mehr vor.

Nicht zuletzt aufgrund dieses zeitlichen Aspektes scheint mir der aktuelle Fund inmitten der Großstadt mitteilenswert und wiederum Anlaß, noch einige interessante Käfernachweise aufzuführen, die nicht aus Parks, peripheren Gebieten, der einstrahlenden (und manche Seltenheit beheimatenden) Dresdner Heide oder vom Elbufer stammen, sondern direkt aus dicht bebauten Vierteln: In den Straßen der Dresdner Neustadt flog am 27. 6. 1984 die seltene Oedemeride *Nacerdes ferruginea* (SCHR.), lief die Tenebrionide *Stenomax aeneus* (SCOP.) umher (27. 5. 1985) und fanden sich zertreten die prächtigen *Aromia moschata* (L.) und *Protaetia cuprea* (F.), letztere mehrfach und auch auf der Brühlschen Terasse. Als optisch sehr ansehnliche Citybewohner sind hier der Kurzflügler *Platydracus stercorarius* (OL.) und der Rüßler *Cryptorhynchus lapathi* (L.) anzufügen. Aus einem Hinterhof in Dresden-Pieschen erhielt ich von einem Freund im Mai 1982 *Xylotrechus rusticus* (L.). Für diese Art teilt NÜSSLER (1994) einen Wiederfund nach fast 200 Jahren für den Dresdner Raum aus Coswig (Juli 1985) mit.

Alle bisher aus der Innenstadt aufgeführten Bock-, Scheinbock-, Schwarz, Rüssel- und Rosenkäfer stehen wie *Pycnomerus* in ihrer Entwicklung in enger Beziehung zu Holz. Dies gilt gleichfalls für die seltene Cossonine *Rhyncolus punctatulus* BOH. (leg. Juni 1984), für *Melandrya caraboides* (L.) (Mai 1983), für die beiden Tenebrioniden *Uloma culinaris* (L.) (Mai 1984) und *Corticens bicolor* (OL.) (November 1994), für *Sinodendron cylindricum* (L.) (Lucan., Juni 1985) und *Xylopertha retusa* (OL.) (Bostr., Mai 1991), alle wiederum aus der Neustadt, allerdings genau von der Berührungsnaht Siedlungsgebiet – Heide bei Schloß Albrechtsberg. Alter Baumbestand, der längere Zeit nicht ständig nach jedem toten Ast durchforstet wurde, und die gegenüber dem Umland deutlich höheren Temperaturen im Elbtalkessel sind Grundlage dieser Populationen.

Schon in Richtung eines Nutznießers menschlicher Kultur tendierend sei als weiterer Holzbewohner *Cerambyx scopolii* FÜSSL. genannt, fliegend am 24. 5. 1983 in Dresden-Pillnitz (evtl. von nahen Obstplantagen). Erwähnenswerte synanthrope Arten sind der nur sporadisch vorkommende Diebskäfer *Gibbium psylloides* (CZENP.), in einer Wohnung am 3. 10. 1984 gefangen und der sich erst in den letzten Jahren (KALIK 1992) über Deutschland ausgebreitete Speckkäfer *Trogoderma angustum* SOL. (6. 10. 1990). Weitere nicht häufige, aber ebenfalls im Stadtzentrum vorkommende Vertreter dieser zwei Familien werden in der Literatur als Bewohner von Hymenopteren-Nestern (insbesondere Mauerbienen) genannt: *Ptinus sexpunctatus* PANZ. (26. 6. 1984, am Fenster) und *Megatoma undata* (L.) (27. 3. 1981, fliegend). Vom Gelände der Kläranlage Dresden-Kaditz (18. 5. 1993) stammt *Ceutorhynchus picitarsis* GYLL. An selteneren Carabiden fanden sich in Dresden-Kaditz im näheren Umfeld des Menschen: *Harpalus froelichi* STURM am 1. 6. 1984 auf einer Straße bei der Kläranlage, die salzliebende *Amara convexiuscula* (MARSH.) am 25. 9. 1984 auf einem Gemüseacker und

© Entomologische Nachrichten und Berichte; dow

nicht weit der Elbe am 20. 9. 1984 *Harpalus honestus* (DUFT.).

Der boreomontane Laufkäfer *Tachyta nana* (GYLL.) hilft den Bogen des kurzen Exkurses zu schließen, ihn fand ich gemeinsam mit *Anommatus*, wie *Pycnomerus* traditionell in der Familie der Colydiidae stehend, ebenfalls in einem Park inmitten Dresdens (Großer Garten, an gefällten und gerodeten Laubbäumen, 23. 9. 1988).

Literatur
GEISER, R. (1980): 8. Bericht der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Koleopterologen. – Nachr.Bl. Bayer. Entomol. 29: 33–50. München.
HORION, A. (1961): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. VIII, Clavicornia 2.Teil, Teredilia, Coccinellidae. – Überlingen.
KALIK, V. (1992): 45. Familie: Dermestidae. In: Die Käfer Mitteleuropas, 2. Supplementband. Hrsg. v. G. A. LOHSE u. W. LUCHT. – Krefeld.
NÜSSLER, H. (1994): Die Bockkäfer der Umgebung von Dresden (Dritter Nachtrag). – Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 19: 187–192.

Anschrift des Verfassers:
Uwe Hornig
Lindenberger Str. 24
D-02736 Oppach/OL

557.
Chloantha hyperici ([DEN. & SCHIFF.], 1775) und *Noctua janthe* (BORKHAUSEN, 1792) – zwei für Berlin/Brandenburg neue Noctuiden-Arten (Lep., Noctuidae)

C. hyperici ist eine vorderasiatisch-mediterrane Art und in Deutschland hauptsächlich aus den südlichen Bundesländern bekannt (HEINICKE 1993). Die bisher nördlichsten Funde liegen in Sachsen-Anhalt, wo die Art in der Roten Liste des Bundeslandes als potentiell gefährdet eingestuft wurde (GROSSER et al. 1994). In Niedersachsen ist die Art in der Kategorie „ausgestorben oder verschollen" enthalten (LOBENSTEIN 1988); seitdem sind jedoch wieder Nachweise erfolgt (HEINICKE 1993). *C. hyperici* ist nicht auf Mittel- und Südeuropa begrenzt; ein isoliertes Verbreitungsareal befindet sich im südlichen Teil Skandinaviens (HEINICKE & NAUMANN 1981). Aus den nördlichen Bundesländern Deutschlands (Schleswig-Holstein, Brandenburg (einschließlich Berlin) und Mecklenburg - Vorpommern) war die Art bisher nicht bekannt (HEINICKE 1993). Ökologisch ist *C. hyperici* an wärmeexponierte Trockengebiete gebunden (BERGMANN 1954), was von den meisten Autoren bestätigt wird.

Material: 1 Männchen, 28. Juli 1994, 13187 Berlin (Pankow), MTB 3347, LF (geöffnetes Küchenfenster), leg. G. JAESCHKE, coll. KLIMA

Der erste Nachweis dieser Art für Berlin/Brandenburg ist von der bisherigen Verbreitung deutlich isoliert. Ein weiterer vom Verbreitungsgebiet isolierter Fund wurde bisher nur noch aus der Umgebung von Magdeburg gemeldet (HEINICKE & NAUMANN 1981).
Der Berliner Fund ist somit der nördlichste Nachweis der Art in Deutschland. Zeitlich ist er dem Beginn der Flugzeit der 2. Generation zuzuordnen und fiel in eine lang anhaltende Hitzeperiode des Jahres 1994. Die urbanen Bedingungen der Großstadt als „Wärmeinsel" und damit als möglicher Lebensraum für mediterrane Faunenelemente (KLAUSNITZER 1987) können weiterhin eine Rolle gespielt haben, zudem am Fundort weitere xerothermophile Noctuiden- und Geometridenarten festgestellt werden konnten, und das schon über Jahre hinweg. Eine Ausbreitung dieser wärmeliebenden Art unter den extremen klimatischen Bedingungen dieses Jahres kann nicht ausgeschlossen werden, müßte aber durch weitere Funde belegt werden. Es wird interessant sein, in den nächsten Jahren auf Veränderungen der nördlichen Verbreitungsgrenze der Art zu achten, um feststellen zu können, ob es sich bei diesem Fund um einen „Ausreißer" handelt oder ob die Tendenz einer Nordverschiebung der Verbreitungsgrenze feststellbar ist.

Seitdem erkannt worden war, daß sich unter *N. janthina* ([DEN. & SCHIFF.], 1775) in Deutschland noch eine weitere Art, *N. janthe*, verbirgt, ist die Suche nach Belegen dieser bisher unerkannten Art in „vollem Gange" Bisher war *N. janthe* in Deutschland aus neun Bundesländern bekannt (HEINICKE 1993); kürzlich konnte sie auch für Thüringen (HEINICKE 1994a) als 10. und Sachsen-Anhalt (HEINICKE 1994b) als 11. Bundesland nachgewiesen werden .
Brandenburg und Berlin gehören zu den Bundesländern, in denen die intensive Suche bislang ergebnislos verlief, während die Art in den benachbarten Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen nicht selten gefunden wird.

Material: 1 Weibchen, 27. August 1994, 16320 Karlsdorf, MTB 3451, Lapnower Mühle, LF, leg. F. KLIMA & T. KRAUSE, coll. KLIMA

Dem einen Falter von *N. janthe* stehen an derselben Stelle bei 4 Lichtfängen 18 Exemplare von *N. janthina* gegenüber. Beim Vergleich der Individuen sowie weiterer Tiere von anderen Stellen aus Brandenburg mußte festgestellt werden, daß die beschriebenen äußeren Merkmale der *N. janthe* (FIBIGER 1993; HEINICKE 1994a; SKOU 1991) für eine Unterscheidung von *N. janthina* nicht ausreichend sind, sondern auch bei *N. janthina* mehr oder weniger stark ausgeprägt auftreten. Eine Ausnahme ist die deutliche Zähnung des schwarzen Feldes auf der Unterseite der Vorderflügel, die zum Saum hin eine Gerade bildet. Dieses Merkmal tritt bei *N. janthina* nicht auf. Bei der Untersuchung der Genitalien des *N. janthe* – Weibchens sowie von drei *N. janthina* – Weibchen vom selben Fundort sowie eines aus Erkner (MTB 3548) zeigten sich mit diesem Merkmal korrelierende Unterschiede. Bei *N. janthina* ist der Corpus bursae schmal und lang (etwa 3,5 x so lang wie breit) und am Ende etwas zugespitzt. Der Ductus bursae ist ebenfalls schmal und deutlich abgeknickt. Der Übergang vom C. bursae zum D. bursae war bei allen vier Tieren deutlich eingeschnürt. Bei *N. janthe* ist der C.

 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

bursae nicht so langgestreckt und am Ende deutlich runder (nicht zugespitzt, Verhältnis Länge: Breite ca. 2,5: 1), insgesamt auch größer als bei gleichgroßen *N. janthina*. Der D. bursae ist ebenfalls voluminöser und nicht so schlank wie bei *N. janthina*. Damit stimmen diese Merkmale nicht überein mit den Abbildungen bei SKOU (1991). Die Merkmale der untersuchten Genitalien der *N. janthina* sind eher ähnlich der Abbildung von *N. janthe*. Die Unterschiede zwischen beiden Arten sind jedoch nur sehr gering ausgeprägt, und ob sie zu einer Differentialdiagnose geeignet sind, ist sehr fraglich. Bei den Papillae anales sowie den chitinisierten Teilen der Segmente VIII bis X konnten keine sicheren Unterschiede gefunden werden.
N. janthe scheint eine Art zu sein, die offenbar gegenwärtig in Expansion nach Osten/Nordosten begriffen ist (HEINICKE 1994b). Der Erstnachweis dieser Art für Brandenburg 1994 und das bisherige Fehlen trotz intensiver Suche könnte diese Auffassung bestätigen.
Mit dem Nachweis dieser beiden Arten erhöht sich die Zahl der für Berlin/Brandenburg bekannten Noctuiden-Arten (GELBRECHT et al. 1994) auf 374.

Literatur

BERGMANN, A. (1954): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Band 4/1, Eulen. – Urania Verlag, Jena, 580 S.
FIBIGER, M. (1993): Noctuidae Europaeae, Vol. 2: Noctuinae II. – Soro [Dänemark], S. 81 ff.
GELBRECHT, J. et al. (1993): Kommentiertes Verzeichnis der Großschmetterlinge (Macrolepidoptera) der Länder Berlin und Brandenburg. – In: Fauna in Berlin und Brandenburg, Schmetterlinge und Köcherfliegen. Hrsg. GERSTBERGER, M. & W. MEY. Förderkreis der naturwiss. Museen Berlins e.V., S. 11–70.
GROSSER, N. et al. (1994): Rote Liste der Schmetterlinge des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. LA f. Umweltsch. Sachsen-Anhalt 9: 60–72.
HEINICKE, W. (1993): Vorläufige Synopsis der in Deutschland beobachteten Eulenfalterarten mit Vorschlag für eine aktualisierte Eingruppierung in die Kategorien der „Roten Liste" (Lepidoptera, Noctuidae). Ent. Nachr. Ber. 37: 73–121.
HEINICKE, W. (1994a): Die Bandeule *Noctua janthe* BKH. (Lep., Noctuidae) kommt auch in Thüringen vor. – Mitt. Thür. Entomologenverband 1: 14–18.
HEINICKE, W. (1994b): Zum Vorkommen der Bandeule Noctua janthe BKH. (Lepidoptera, Noctuidae) in Sachsen-Anhalt. – Mitt.bl. EVSA 2: 3.
HEINICKE, W.& C. NAUMANN (1981): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera – Noctuidae. 2. Fortsetzung. – Beitr. Ent. 31: 341–448.
KLAUSNITZER, B. (1987): Ökologie der Großstadtfauna. – G. Fischer Verlag Jena, 225 S.
LOBENSTEIN, U. (1988): Rote Liste der in Niedersachsen gefährdeten Großschmetterlinge. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 8: 109–136.
SKOU, P. (1991): Nordens Ugler. – Danmarks Dyreliv Bind 5, Apollo Books, Stenstrup, 565 S.

Anschrift der Verfasser:
Dr. Franz Klima
Bauernheideweg 40
012589 Berlin

Gerhard Jaeschke †

Torsten Krause
Ahornallee 32
15537 Erkner

558.
Rhynocoris iracundus (PODA, 1761) (Het., Reduviidae) in der Oberlausitz

JORDAN (1963) nennt in seiner Heteropterenfauna von Sachsen 8 Arten aus der Familie Reduviidae, darunter 6 mit Fundorten in der Oberlausitz. Von der thermophilen Art *Rhynocoris iracundus* nennt er Vorkommen in verschiedenen Gebieten Sachsens, erwähnt aber ausdrücklich, daß die Art in der Oberlausitz nicht gefunden wurde. Als nächstgelegener Fundort wird nach dem warmen Elbtal die Dresdener Heide angegeben (leg. GRÄMER 1960) (JORDAN 1962). BÜTTNER & WETZEL (1964) kennen sie aus Westsachsen, MICHALK (1938) erwähnt sie nicht aus der Umgebung von Leipzig.

JORDAN (1940) nennt Funde aus Zeithain, Meißen und Bad Schandau und schrieb: „In der Oberlausitz sicher auch noch zu finden". Am 31.7.1994 fand der Verfasser ein Exemplar von *Rhynocoris iracundus* zwischen Lauta und Hohenbocka am Rande einer blütenbestandenen Lichtung an einem Weg durch einen ca. 40jährigen Kiefernbestand am Rande eines ehemaligen Braunkohlentagebaus. Der Fundort liegt unweit der Stelle, wo die ebenfalls thermophile *Volucella zonaria* (PODA, 1761) (Dipt., Syrphidae) nachgewiesen werden konnte (KLAUSNITZER & KLAUSNITZER 1994). Inwieweit der Nachweis von *Rhynocoris iracundus* mit den warmen Jahren 1992–1994 in Zusammenhang steht, kann nicht eingeschätzt werden.

Literatur

BÜTTNER, K. & C. WETZEL (1964): Die Heteropterenfauna Westsachsens. – Faun. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 1: 69–100.
JORDAN, K. H. C. (1940): Die Heteropterenfauna der Oberlausitz und Ostsachsens. – Isis Budissina 14: 96–156.
JORDAN, K. H. C. (1962): 3. Nachtrag zur Heteropterenfauna der Oberlausitz und Ostsachsens. – Natura lusatica 6: 27–34.
JORDAN, K. H. C. (1963): Die Heteropterenfauna Sachsens. – Faun. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 1: 1–68.
KLAUSNITZER, B. & H. KLAUSNITZER (1994): Zum Vorkommen von *Volucella zonaria* (PODA, 1761) in Sachsen und Brandenburg (Dipt., Syrphidae). – Ent. Nachr. Ber. 38: 272–273.
MICHALK, O. (1938): Die Wanzen (Hemiptera, Heteroptera) der Leipziger Tieflandsbucht und der angrenzenden Gebiete. – Sitzungsber. Naturforsch. Ges. Leipzig 63–64: 15–188.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Bernhard Klausnitzer
Lannerstraße 5
D-01219 Dresden

559.
Zu *Platycerus caraboides* L. und *Platycerus caprea* DEG. (Col., Lucanidae)

1956 erschien in den „Entomologischen Blättern" ein Artikel von E. WEISE, in dem er aufgrund der Arbeit von G. MÜLLER (1938) und den Untersuchungen von LANDIN (1956) und PALM (1956) die Tatsache auf-

© Entomologische Nachrichten und Berichte; down

griff, daß in Zentraleuropa 2 Arten der Hirschkäfergattung *Platycerus* vorkommen (näheres s. WEISE 1956, 1960 und HORION 1958).

Mit der Existenz von zwei Arten stellten sich auch die Fragen nach den jeweiligen Lebensansprüchen und Verbreitungsgebieten. ERNST WEISE (der u.a. über viele Jahre die Rubrik „Kleine Mitteilungen" in den „Entomologischen Blättern" betreute und den ich persönlich kannte), fragte mich damals, was mir über das Vorkommen der beiden Arten in der Steiermark bekannt sei. Ich konnte im wesentlichen nur das antworten, was ich kurz darauf auch an Monsignore A. HORION für dessen 6. Band der „Faunistik der mitteleuropäischen Käfer" berichtete, nämlich, daß beide Arten in der Umgebung von Graz vorkommen. Darüber hinaus konnte damals jedoch für die Steiermark nur ausgesagt werden, daß MÜLLER l.c. einige steirische Fundorte nennt, während in der sonstigen landeskundlichen Literatur die beiden Arten noch nicht unterschieden und sie vermischt unter dem Namen *Systenocerus caraboides* L. geführt wurden.

In der Folge achtete ich auf diese Frage weiter, auch über die Steiermark hinaus – dies teils bei eigenen Funden der Arten, überwiegend jedoch mit Hilfe von Sendungen, die ich von Fachkollegen und Instituten zur Bestimmung bekam. Da die sichersten Unterschiede im Bau der Kopulationsorgane der Männchen liegen, machte ich bei letzteren stets Präparate, dies auch, um die jeweilige Variabilität kennenzulernen.

Über die Jahrzehnte kam so eine erhebliche Anzahl von *Platycerus*-Exemplaren zusammen, die ich untersuchen konnte – in Summe weit über tausend Tiere, wovon rund die Hälfte Männchen waren.

Unter diesen doch recht vielen Tieren, vorwiegend aus Mitteleuropa, befanden sich keine Übergänge in der Ausbildung des Aedoeagus. Eine gewisse Variabilität ist natürlich vorhanden, bleibt aber doch deutlich im Bereich jeder Art.

Um es zuammenzufassen: Meine Untersuchungen bestätigten, daß es sich bei *P. caraboides* und *P. caprea* tatsächlich um zwei verschiedene Arten handelt. Ihre äußeren Merkmale (vor allem Körpergröße, Punktur des Halsschildes und Ausbildung seines Seitenrandes) nähern sich manchmal bzw. können sich auch überschneiden, so daß bei der Bestimmung von Weibchen eine gewisse Vorsicht geboten ist.

Erwähnt sei noch, daß es natürlich meine Absicht war, anhand dieses Datenmateriales zumindest für Österreich eine Fundpunktkarte zu erstellen, etwa in jener Art, wie dies DELLACASA (1966) für Italien tat. Hierfür wären jedoch so manche ungenügenden Angaben zu klären, und es zeigt sich auch hierbei wieder, daß mangelhafte Gebiets- und Ortsangaben den Wert eines Beleges nicht selten zunichte machen können. Notiert habe ich aber stets alle Angaben auf den jeweiligen Etiketten und hoffe, daß damit eine faunistische Auswertung wenigstens zum Teil noch möglich werden wird.

Literatur

DELLACASA, G. (1966): Sulle specie italiane die *Platycerus* (Col., Lucanidae). – Boll. Soc. Ent. It., 96: 39–45.
HORION, A. (1958): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, 6: Lamellicornia. – Überlingen.
MACHATSCHKE, J. W. (1969): Lucanidae. – In: FREUDE, H., HARDE, K. W. & G. A. LOHSE: Die Käfer Mitteleuropas, 8. – Goecke & Evers, Krefeld.
MÜLLER, G. (1938): Note su alcuni coleotteri Lamellicorni. – Boll. Soc. Ent. It., 70: 50–60. – Genova.
WEISE, E. (1956): *Platycerus caprea* DEG. – In: Neuheiten der Deutschen Käferfauna III. – Ent. Bl. 52: 56–58.
WEISE, E. (1960): Die paläarktischen Arten der Gattung *Platycerus* FOURCR. – Ent. Bl. 56: 133–149.

Verfasser:
Dr. Erich Kreissl †

560.
Zum gegenwärtigen Vorkommen von *Callisthenes (Callisphaena) reticulatum* (FABRICIUS, 1787) in Deutschland (Col., Carabidae)

Die Gattung *Callisthenes* FISCHER-WALDHEIM ist mit etwa 40 Arten in 5 Untergattungen in der nearktischen und paläarktischen Region verbreitet. Die meisten Arten dieser Gattung bewohnen Steppen und Halbwüstengebiete, einige Arten in mittelasiatischen Hochgebirgen besiedeln meist kleine Areale. Die Untergattung *Callisphaena* MOTSCHULSKY ist mit einer Art von Südschweden über Mitteleuropa, dem südlichen Ural bis nach Kasachstan verbreitet. In Mitteleuropa zählt *C. reticulatum* zu den großen Seltenheiten und wird in der neueren Literatur für die meisten Gebiete als bereits ausgestorben gemeldet. Nach HORION (1941) ist die Art in Schweden, Dänemark, Norddeutschland, Rußland, Slovakei und Ostmark verbreitet. KRYZHANOVSKY (1962) meldet *C. reticulatum* für die ehem. UdSSR aus Zentral – Kasachstan (Gebiet Zelinograd), dem westlichen Weißrußland (Grodno) und Westsibirien (Gebiete Orenburg und Tobolsk), Schweden, Polen bis Österreich, Tschechien, Slovakei und Nordwest-Ungarn.

Nach HORION (l. c.) scheint die Art früher in Deutschland stellenweise häufig gewesen zu sein, er meldet *C. reticulatum* (F.) aus Preußen, Pommern, Mark Brandenburg (südlich bis zum Fläming und Dübener Heide), Altmark (Letzlinger Heide) bis zur Lüneburger Heide. Die Art wurde vor allem in sandigen Heidegebieten und Kiefernforsten gefunden. DIECKMANN (1967) meldet die Art für Mecklenburg als Wiederfund. Nach DIECKMANN (l. c.) konnte Herr O. JARISCH Mitte Juni 1966 ein Pärchen bei Drewitz (etwa 10 km NNW von Malchow) sammeln. Die Käfer wurden in einer Kiefernheide in alten Käfergräben gefunden. Nach MÜLLER – MOTZFELD (i. l.) befinden sich in der Sammlung des Zoologischen Instituts und Museum Greifswald folgende Belege: Ludwigslust (CLASEN 1853), Neustettin, Pommern (Coll. Müritzmuseum Waren), Potsdam 1908, Umg. Luckau leg. NADOLSKI, Stülper Forst, Umg. Berlin, Coswig /Anhalt 5.5.36 leg. BORMANN, Dessau 27.7.59 leg. STIELER. NÜSSLER (1976)

 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

macht folgende Angaben für die Bezirke der ehemaligen DDR: Bez. Leipzig: Bienitz, Torgau, Bez. Halle: Gräfenhainichen in der Dübener Heide, Bitterfeld, Sollnitz, Eisleben, Bez. Magdeburg: Roßdorf bei Genthin, Schönhausen bei Stendal, Bez. Potsdam: Stülper Forst bei Luckenwalde, Bez. Neubrandenburg: Drewitz bei Malchow, Ramsin, Pasewalk, Bez. Rostock: Ückeritz/ Usedom 1955 leg. KOCH. NICOLAI (1993) gelang dann der Nachweis von Chitinteilen der Elytren und des Thorax (det. MÜLLER – MOTZFELD) bei der Untersuchung von zwei Speiballen der Blauracke (*Coracias garrulus*) am 22.06.1984 in der Colbitzer Heide.

Für das Gebiet der Mark Brandenburg werden von HORION (l.c.) folgende Angaben gemacht: Brandenburg, STIMMING leg. mehrf. und Jüterbog, THIEME leg. 1 Ex. nach QUEDENFELDT 1884. Brandt b. Frankfurt/ Oder (MUSONG), Hangelsberg b. Fürstenwalde (JÄNNICHEN), Lübben (KRICHELDORFF), Michendorf (RHODE), Seddin – Kümmersdorfer Forst (BUHL), Ravensberge beim Teufelssee b. Potsdam (HERTER, 1925), Wittstock a. d. Dosse und Priegnitz (HARDER), Umg. Berlin (RIESEN), Bernauer Forst (KUNTZEN & HÖHNE, 1920 u. KÜNNEMANN), Brück i. d. Mark (KOCH), Potsdam (FISCHER), Luckenwalde (DELAHON).

Die Tatsache, daß *C. reticulatum* (F.) in den letzten Jahrzehnten nicht mehr in der Mark Brandenburg gefunden wurde, veranlaßte den Verfasser, im Mai 1994 Untersuchungen in geeigneten Biotopen in der Umgebung von Eisenhüttenstadt vorzunehmen. Am 10. Mai 1994 gelang dann der erste Nachweis von vier Männchen zusammen mit Dr. V. KUSNETZOV (Vladivostok) in einer Calluna – Heide im Südteil des Landkreises Oder -Spree (*). In der Zeit bis zum 20. Juni 1994 konnten an gleicher Stelle sukzessive 43 Exemplare von *C. reticulatum* (F.) beobachtet werden. Ein weiterer Nachweis gelang am 15. Mai 1994 in einer anderen Calluna-Heide im Südteil des Landkreises Oder–Spree (*). Am zweiten Fundort wurden in der Zeit bis zum 24. Mai 1994 25 Exemplare der Art beobachtet. Beide Fundorte wurden bis in den Spätherbst 1994 vom Verfaser untersucht, nach dem 20. Juni 1994 konnten keine weiteren Exemplare beobachtet werden. Am 6. Mai 1995 konnten die Vorkommen mit dem erneuten Nachweis von *C. reticulatum* (F.) bestätigt werden, so daß von einem autochthonen Vorkommen ausgegangen werden kann. Durch freundliche Übermittlung von Dr. P. H. SCHNITTER (Halle) konnte ein noch unveröffentlichter Nachweis von *C. reticulatum* (F.) aus der Mark Brandenburg ermittelt werden. Herr O. BLOCHWITZ (Genthin) konnte in der weiteren Umgebung von Havelberg am 30. Juni 1993 ein Exemplar sammeln.

Nach SCHWARTZ (mdl.) und eigenen Beobachtungen handelt es sich um eine nachtaktive Art, die sich am Tage eingegraben versteckt. Die Imagines klettern nachts auf der Suche nach Raupen auf die Calluna-Bestände. Von in Gefangenschaft gehaltenenen Tieren wurde auch vegetarische Kost (Äpfel, Bananen) angenommen.

Nach BURMEISTER (1939) erfolgt die Eiablage im Mai bis Juli mit durchschnittlich 60 bis 70 Eiern. Die Praeimaginalentwicklung dauert etwa zwei Monate. Der entwickelte Käfer überwintert in seiner Erdkammer. Die neue Generation erscheint dann je nach Wetterlage Ende April bis Anfang Mai, eine zweite Generation ist nicht bekannt. Die neuen Nachweise aus der Mark Brandenburg und Sachsen-Anhalt stellen im Moment die einzigen aktuellen Fundorte in Mitteleuropa dar. Bei gezielter Suche in den großen Heidegebieten der Niederlausitz, der Prignitz, des Fläming, des Mittelelbegebiets sowie an den alten Fundorten könnte *C. reticulatum* (F.) weiter nachgewiesen werden.

C. reticulatum (F.) müßte bei der Aktualisierung der Roten Liste der Mark Brandenburg unbedingt aufgenommen werden.

(*) Die genauen Fundortangaben und Sammelumstände können aus Artenschutzgründen nur ausgewählten Spezialisten mitgeteilt werden.

Danksagung

Für die Übermittlung und Erlaubnis zur Veröffentlichung der unveröffentlichten Nachweise sowie für Literaturbeschaffung und Mitteilung ihrer Beobachtungsergebnisse möchte ich mich bei den Herren O. BLOCHWITZ (Genthin), Prof. Dr. G. MÜLLER-MOTZFELD (Greifswald), H. NÜSSLER (Freital), Dr. P. H. SCHNITTER (Halle) und Dr. A. SCHWARTZ (Berlin) bedanken.

Literatur

BURMEISTER, F. (1939): Biologie, Ökologie und Verbreitung der europäischen Käfer auf systematischer Grundlage. I. Band: Adephaga. Krefeld: 28.

DIECKMANN, L. (1967): 3. *Calosoma reticulatum* (FBR.) in Mecklenburg. – Ent. Nachr. 11 (2): 27.

FREUDE, H., HARDE, K. W. & G. A. LOHSE (1976): Die Käfer Mitteleuropas. Bd. 2. – Krefeld: 23.

HORION, A. (1941): Faunistik der deutschen Käfer. – Bd. 1 Adephaga – Caraboidea. – Krefeld: 66–67.

MÜLLER-MOTZFELD, G. (1992): Die Rote Liste der Laufkäfer von Mecklenburg-Vorpommern. – Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern 35 (1–2): 21–30.

NICOLAI, B. (1993): Zum Vorkommen von *Calosoma reticulatum* und *Carabus clathratus* (Coleoptera, Carabidae) in Sachsen-Anhalt. – Naturschutz im Lande Sachsen – Anhalt 30 (2): 49–50.

NÜSSLER, H. (1976): Der Große Puppenräuber und seine Verwandten. – Naturschutzarbeiten u. naturk. Heimatforschung in Sachsen 18 (2): 84–91.

KRYZHANOVSKIJ, O. L. (1962): Krasotely rodov *Calosoma* WEB. i *Callisthenes* FISCH.-W. (Coleoptera, Carabidae) fauny SSSR. – Ent. Obozr. 41: 173. (russ.)

SCHNITTER, P. et al. (1993): Rote Liste der Laufkäfer des Landes Sachsen-Anhalt. – Bericht des LAU 9: 29–34.

SCHNITTER, P., GRILL, E. & M. TROST (1994): Checkliste der Laufkäfer (Coleoptera, Carabidae) des Landes Sachsen-Anhalt – Ent. Nachr. Ber. 39 (2): 81–93.

Anschrift des Verfassers:
Andreas Pütz
Brunnenring 7
D-15890 Eisenhüttenstadt

© Entomologische Nachrichten und Berichte; down

561.
Wiederfund von *Paranthrene insolita* LE CERF, 1914 (Lep., Sesiidae) in Ostdeutschland

Der einzige bisher bekannte Nachweis dieser Art für das Territorium Ostdeutschlands wird bei LASTUVKA (1989) zitiert: „Ausser der Typuslokalität wird *P. novaki* Tosevski, 1987 aus der BRD, CSSR (K. SPATENKA, pers. Mittl.) und der DDR (vgl. HERRICH-SCHÄFFER, 1852: 47; Halle, als „*rhingiaeformis*") bekannt" Durch SPATENKA, LASTUVKA et. al (1993) wurde die Synonymie von *Paranthrene polonica* SCHNAIDER, 1939 und *Paranthrene novaki* TOSEVSKI, 1987 zu *Paranthrene insolita* LE CERF, 1914 festgestellt.
Wahrscheinlich beruht auch die Meldung der f. *rhingiaeformis* in MÖBIUS (1922) teilweise auf diesem Fund: „nach Speyer bei Leipzig als große Seltenheit, in 30 Jahren nur zweimal gef." In diesem Zusammenhang sind natürlich weitere Meldungen von Faltern der in Südeuropa vorkommenden *Paranthrene tabaniformis* f. *rhingiaeformis* aus Ostdeutschland interessant. BARTEL (1912) nennt Berlin und Dresden als Fundorte. Auch diese Meldungen könnten sich auf *Paranthrene insolita* LE CERF, 1914 beziehen.

Seit 1992 wurde nach dieser Art intensiv gesucht. Durch BLÄSIUS (1993) konnte die Bindung an Eiche festgestellt werden. Bis auf den als *Paranthrene polonica* SCHNAIDER, 1939 beschriebenen Falter sind nur Nachweise von männlichen Faltern bekannt. Bisher gelangen Nachweise dieser Art fast ausschließlich mittels (z.B. Research Institute for Plant Protection Wageningen, Niederlande: Präparat myopaeformis; Max-Planck-Institut Seewiesen: Präparat myopaeformis) im Juni und Juli in wärmebegünstigten Eichenbeständen. Da die Art auch aus Niedersachsen (KÖHLER 1991) und Hessen (PETERSEN & ERNST 1991) bekannt wurde, war mit dem Auffinden in Ostdeutschland zu rechnen.

Ein erster Hinweis auf das aktuelle Vorkommen in Ostdeutschland war ein im März 1995 aufgefundener typischer verlassener Fraßgang an Eiche aus der Laußnitzer Heide (Sachsen), der wahrscheinlich *P. insolita* LE CERF ,1914 zuzurechnen ist. In der Folgezeit praktizierte Pheromontests ab Juni zwischen 14.00 und 16.00 Uhr in günstig erscheinenden Biotopen der Oberlausitz und dem Süden Brandenburgs verliefen ergebnislos. Bei der Rückkehr von einem solchen Versuch am 01.07.1995 konnte ich an einer in Welzow (Brandenburg, MTB 4451) in einem Gartengrundstück plazierten Theysohn-Variotrap-Trichterfalle ein Exemplar von *P. insolita* nachweisen. Die Falle war zur Prüfung der Flugaktivität und Flugzeit von *Synanthedon myopaeforme* (BORKHAUSEN, 1789) ausgebracht worden. Der Falter von *P. insolita* LE CERF, 1914 saß an der Außenseite der Falle. In unmittelbarer Nähe des Fallenstandortes befinden sich einige Alteichen, von denen der Falter möglicherweise anflog. Weitere Untersuchungen in den Folgetagen blieben erfolglos.

Literatur

BARTEL, M. (1912): Aegeriidae. In: SEITZ, A.: Die Großschmetterlinge der Erde. Die Großschmetterlinge des palaearktischen Faunengebietes 2: 375–416.
BETTAG, E. (1992): Zur Biologie und Verbreitung einiger Glasflügler (Lep., Aegeriidae) in Rheinhessen-Pfalz, 4. Beitrag. – Pfälzer Heimat 43 (2): 89–90.
BLÄSIUS, R. (1993): Neues vom Eichenzweig-Glasflügler *Paranthrene insolita* LE CERF, 1914 (= *Paranthrene novaki* TOSEVSKI, 1987) (Lep., Sesiidae). – Melanargia 5 (2): 37–45.
HAMBORG, D. (1991): Der Glasflügler *Paranthrene novaki* (TOSEVSKI, 1987), ein Neufund für Österreich (Lep., Sesiidae). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 44: 35–42.
HERRICH-SCHÄFFER, G. A. W. ([1843–1855] 1845): Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa, zugleich als Text, Revision und Supplement zu JAKOB HÜBNER'S Sammlung europäischer Schmetterlinge. Zweiter Band. Die Schwärmer, Spinner und Eulen. Regensburg (Mainz). 450 S., 222–223 Taf.
LASTUVKA, Z. (1989): Der Katalog der europäischen Glasflügler (Lepidoptera, Sesiidae). – Scripta Journ. Fac. Sci. Masaryk Univ. Brno 20 (9/19): 461–476.
KÖHLER, J. (1991): *Paranthrene novaki* TOSEVSKI 1987 auch in Deutschland (Lepidoptera: Sesiidae). – Entomol. Z. 101 (15): 273–292.
PETERSEN, M. & M. ERNST (1991): Zur Verbreitung von *Paranthrene novaki* TOSEVSKI, 1987 im südlichen Hessen (Lepidoptera, Sesiidae). – Nachr.,ent. Ver. Apollo N. F. 12 (3): 197–202.
MÖBIUS, E. (1905): Nachtrag zur Großschmetterlingsfauna Sachsens. – Dtsch. ent. Z. Iris 35: 45–93.
SCHNAIDER, J. (1939): *Paranthrene polonica* sp. n.. – Pol. Pis. Ent. 16/17: 140–143.
SCHUMACHER, H. (1991): *Paranthrene novaki* TOSEVSKI, 1987 auch im Arbeitsgebiet der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen (Lep., Sesiidae). – Melanargia 3 (3): 91–94.
SPATENKA, K., LASTUVKA, Z., GORBUNOV, O., TOSEVSKI, I., & Y. ARITA (1993): Die Systematik und Synonymie der paläarktischen Glasflügler-Arten (Lepidoptera, Sesiidae). – Nachr. entomol. Ver. Apollo, N. F. 14 (2): 81–114.
TOSEVSKI, I. (1987): A supplement to the present knowledge of the genus *Paranthrene* Hübner, 1819 on the territory of Yugoslavia (Lepidoptera, Sesiidae). – Acta Mus. Macedonici Sc. Nat. 18: 177–193.

Anschrift des Verfassers:
Thomas Sobczyk
Am Bahndamm 13
D-02977 Hoyerswerda

562.
Nomada emarginata F. MORAWITZ im Kellerwald in Nordhessen (Hym., Apidae)

Die Wespenbiene *Nomada emarginata* F. MORAWITZ ist in der Bundesrepublik Deutschland nordwärts bis um den 51. Grad nördlicher Breite nachgewiesen worden (Abbildung 1). WESTRICH (1989) vermutet für Westdeutschland, daß die Art auch noch nördlich des Raumes von Lahn, Dill und Sieg zu finden sein wird. Ein eigener Nachweis mehrerer Weibchen am 4.8.1994 auf Blüten von Senecio ovatus (= S. fuchsii; Fuchs' Greiskraut) auf 460 Meter über NN in der Flur Fahrentriesch im Kellerwald (MTB 4819 Fürstenberg) in Nordhessen reiht sich ein in den bisherigen Kenntnisstand über die durch Deutschland verlaufende nördliche Arealgrenze der Art. Trotzdem eine Nachsuche auf den Tag genau ein Jahr später ergebnislos verlief, sollte nunmehr gezielt nach der Wespenbiene in den sich nördlich bis zum norddeutschen Tiefland anschließenden kolli-

 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

nen bis submontanen Regionen (so im südniedersächsischen Bergland und im Unterharz) gesucht werden.

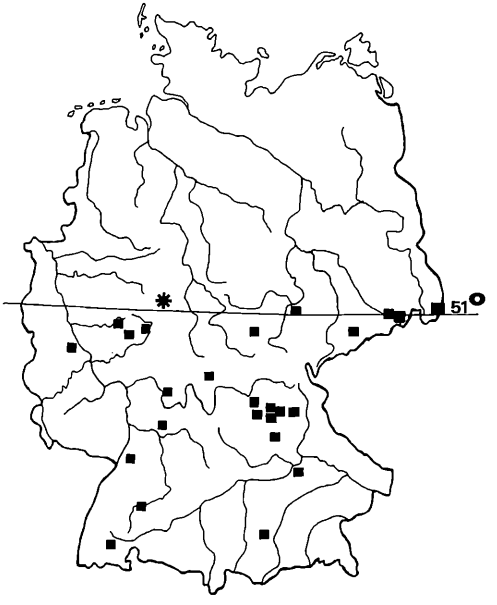

Abb. 1: Die Verbreitung von *Nomada emarginata* F. MORAWITZ in der Bundesrepublik Deutschland.

Legende: Sternchen = Nachweis im Kellerwald, Quadrat = Fundorte nach BALDOVSKI (1983), HEMBACH & CÖLLN (1993), MÜLLER (1944), STOECKHERT (1933, 1954), WEBER (1991), WESTRICH (1989), WICKL (1994), WOLF (1950, 1959, 1968).

Literatur

BALDOVSKI, G. (1983): Unsere Wildbienen – ein Beitrag zu ihrer Erforschung in der östlichen Oberlausitz (Hymenoptera, Apoidea partim). – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 57 (5): 1–32.

HEMBACH, J. & K. CÖLLN (1993): Die Wildbienen (Hymenoptera, Apidae) von Gönnersdorf (Kr. Daun). – Dendrocopos 20: 170–199.

MÜLLER, H. (1944): Beiträge zur Kenntnis der Bienenfauna Sachsens (Hym. Apid.). – Mitt. dt. ent. Ges. 13: 65–108.

STOECKHERT, F. K. (1933): Die Bienen Frankens (Hym. Apid.). Eine ökologisch-tiergeographische Untersuchung. – Dt. ent. Z. Beih. 1932: VIII + 1–294.

STOECKHERT, F. K. (1954): Fauna Apoideorum Germaniae. – Abh. bayer. Akad. Wiss., math.-naturw. Kl., N. F. 65: 1–87.

WEBER, K. (1991): Vespoidea, Pompiloidea, Sphecoidea und Apoidea (Faltenwespen, Wegwespen, Grabwespen und Wildbienen) des Landkreises Bamberg. – Ber. naturf. Ges. Bamberg 66: 77–96.

WESTRICH, P. (1989): Die Wildbienen Baden-Württembergs. Spezieller Teil: Die Gattungen und Arten. – Verlag Eugen Ulmer. S. 437–972.

WICKL, K.-H. (1994): Die Stechimmen (Hymenoptera Aculeata) der mittleren Oberpfalz. – Dissertation TU München. 307 S.

WOLF, H. (1950): Über die Wirte der Gruppe der *Nomada flavopicta* K. (Hym. Apidae). – Ent. Z. 60: 105–107.

WOLF, H. (1959): Über einige westdeutsche Bienen und Grabwespen (Hym. Apoidea, Sphecoidea). – Mitt. dt. ent. Ges. 18: 11–16.

WOLF, H. (1968): Bienen und Wespen als Bewohner eines Waldrandes. – Sauerländ. Naturbeob. 8: 4–15.

Anschrift des Verfassers:
Reiner Theunert
Rosenstraße 6
D-31228 Peine

563.
Lamprolonchaea smaragdi (WALKER, 1849) – Erstnachweis für Deutschland (Dipt., Lonchaeidae)

Die Lonchaeiden sind neben anderen kleinen Dipterenfamilien relativ vernachlässigt. Nicht nur die Homogenität und die schwierige Bestimmbarkeit dieser Tiere, sondern auch ihr seltenes Auftreten sind hierfür verantwortlich. Die meisten Arten treten selten in Erscheinung und sind oftmals nur durch Zucht zu erhalten. Angaben zur Entwicklung sowie zur Ökologie dieser Brachyceren sind recht spärlich. Die ca. 3–5 mm kleinen, metallisch blau, grün oder gelblich glänzenden Imagines sind immer mit schwarzen Halteren ausgestattet, die somit einen Familiencharakter darstellen. Bei oberflächlicher Betrachtung weisen sie eine gewisse Ähnlichkeit zu einigen Gattungen der Muscidae auf, wie z.B. *Ophyra*. Die Gestalt erscheint ebenfalls eher kräftig.

Eine ausführliche Bearbeitung dieser Familie gibt MORGE (1963), jedoch sind die ökologischen Kenntnisse paläarktischer Arten unzulänglich. Die Imagines sind Besucher auf Blättern und Blüten, halten sich ebenfalls gerne auf zersetzendem Pflanzenmaterial auf. Die Lebensweise der terrestrisch lebenden larvalen Stadien ist weit gefächert. Sie ernähren sich von zersetzten pflanzlichen und tierischen Substanzen und erreichen vor der Verpuppung eine Größe von 6–9 mm. Verschiedene Arten, z.B. *Lonchaea parvicornis* und *L. latifrons* sind zur Gallenbildung befähigt. Diskutiert wird ebenfalls die wirtschaftliche Bedeutung der in den Gängen von Borkenkäfern lebenden Larven, die sich von den präimaginalen Stadien dieser ernähren.

Im Rahmen einer Untersuchung der Dipterenfauna verschiedener Mülldeponien konnte ein Männchen von *Lamprolonchaea smaragdi* (WALKER, 1849) gesammelt werden. Das Tier fing sich in einem Photoeklektor am 14.07.93 auf der geordneten Deponie Schwanebeck. Im abgelagerten Müll fanden sich vorrangig faule Kartoffeln, die auf eine Entwicklung in diesem Substrat schließen lassen. Diese Beobachtung bestätigt die von KOVALEV & MORGE (1984) gegebenen Angaben über das Entwicklungsmedium. Sie verweisen auf die Entwicklung der Larven von *Lamprolonchaea* als sekundäre Eindringlinge in kranken oder verletzten Früchten und Gemüsen.
Dadurch würde neben *Lonchorea chorea,* die sich in verschiedenen zersetzenden organischen Substanzen entwickelt und von SMITH (1989) von Rüben gemeldet wurde, ebenfalls *Lamprolonchaea smaragdi* zu den synanthropen Arten zählen.

1849 wurde *L. smaragdi* von dem bekannten Dipterologen WALKER unter dem Gattungsnamen *Notiphila* beschrieben und nach Errichtung der Gattung *Lampro-*

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

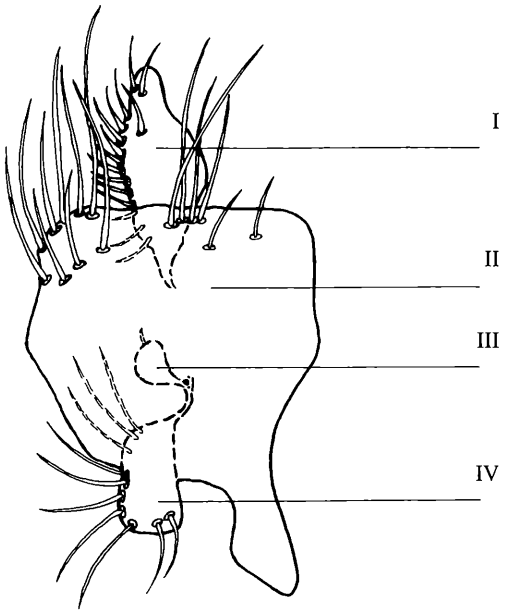

Abb. 1: Lateralansicht des männlichen Genitals von *Lamprolonchaea smaragdi* (WALKER, 1849)
(I = Analcerci, II = Epandrium, III = hinterer Lappen des Surstylus, vorderer Lappen des Surstylus)

lonchaea 1920 durch BEZZI dieser zugeordnet. Diese Gattung ist in der Paläarktis nur mit einer Art vertreten. Die klare Abtrennung der Gattung erfolgt aufgrund der Reduktion in der Behaarung und Bestäubung. In der Aderung der Flügel sind r 4 + 5 und m zu den Spitzen konvergierend. Eine eindeutige Zuordnung ermöglicht die Form der Genitalien. Bei der vorliegenden Art verschwinden die Zähnchen an den Surstyli, die Analcerci sind lappenartig ausgebildet, und die Surstyli werden mehr oder weniger in das Innere des Hypopygiums verlagert. In Abb. 1 ist das männliche Genital von *Lamprolonchaea smaragdi* dargestellt.

Die Typenlokalität von *L. smaragdi* ist Sierra Leone. Die Art ist in der mediterranen Region weit verbreitet. Gemeldet wurde sie von den Kanarischen Inseln, Spanien, Italien, Griechenland, Tunesien, Ägypten. Das Verbreitungsgebiet umfaßt ebenfalls Gebiete der Afrotropischen Region, Madagaskar, St. Helena eingeschlossen sowie die Bermudas und Hawaii (KOVALEV & MORGE 1984). Ursachen für ein Auftreten in unserem Gebiet können in der Arealverschiebung dieser Art oder durch Einschleppung in ein neues Verbreitungsgebiet liegen. Es ist anzunehmen, daß *L. smaragdi* mit importierten Früchten eingeführt wurde. Die Mülldeponien mit ihrem speziellen Mikroklima bieten dieser Art sicherlich gute Entwicklungsmöglichkeiten und könnten eine Ansiedlung in diesem Biotop vermuten lassen. Leider blieben wiederholte Nachweise aus.

Literatur
KOVALEV, V. G. & G. MORGE (1984): Family Lonchaeidae. In: SOOS, A. & PAPP, L. (eds.): Catalogue of Palaearctic Diptera. 9, 247–259. – Akademiai Kiado, Budapest.
MORGE, G. (1963): Die Lonchaeidae und Pallopteridae Österreichs und der angrenzenden Gebiete. – Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz: 123–314.
SMITH, K. G. V. (1989): An Introduction to the immature stages of British Flies. Diptera larvae, with notes on eggs, puparia and pupae. – Handbooks for the Identification of British Insects. 10 (14): 1–280.

Anschrift des Verfassers:
Doreen Werner
Museum für Naturkunde
Invalidenstraße 43
D-10115 Berlin

Zum Artikel von W. HEINICKE, S. 97–108

Anhang 3: Liste der in Deutschland vermuteten oder wahrscheinlich zu Unrecht angegebenen Spinner- und Schwärmerarten, die nicht in die Synopsis aufgenommen wurden

Familie	Spezies
Arctiidae	*Setina alpestris* Z.
	Ocnogyna parasita HB.
	Grammia quenseli PAYK.
	Holarctia cervini FALL.
	Diaphora luctuosa HB.
Syntomidae	*Dysauxes famula* FRR.
	Dysauxes punctata F.
Notodontidae	*Dicranura ulmi* SCHIFF.
	Odontosia sieversi MÉN.
Thaumetopoeidae	*Traumatocampa pityocampa* SCHIFF.
Hepialidae	*Gazoryctra ganna* HB.

Anschrift des Verfassers:
OStR. Dipl.-Päd. Wolfgang Heinicke
Heinrichstraße 35
D-07545 Gera

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Faunistische Notizen. 146-155